

der Griffel des Historikers sich fand, der sie nach großen classischen Vorbildern zu beschreiben wußte.

Wir haben Herrn Jacob Philippson aus Sleida an der Seite Jacob Sturms zu nicht geringem Nutzen der Stadt Straßburg thätig und eifrig gesehn. Man wird an die alten Zeiten erinnert, wo der Bürger Ellenhart oder der Ammeister Zwinger die Geschichten der Stadt von schriftkundigen Männern aufzeichnen lassen. Ebenso steht Jacob Sturm neben unserem Sleidan.

Aber die Zeit war eine völlig andere, als jene, wo Closenec und Königshofen ihre schlichten Erzählungen von dem individuellen Leben der deutschen Stadt geliefert. Der Mann, dessen Geist an Platons Staatschriften gereift war, fand Straßburg als ein wichtiges Centrum des großen allgemeinen politischen Lebens und schrieb eine Geschichte der Zeit von weitestem Umblid.

Auf der vollen Höhe des Lebens angelangt, war Sleidan nach Straßburg gekommen. 1506 an der Eifel geberet, führte ihn der innere Drang und die Richtung seiner Studien nach Köln und Löwen, nach Paris und Orleans. In Hagenau lebte er lange als Historiograph des Schmalkaldischen Bundes, in Straßburg seit 1542 als Rechtslehrer, wo er am 31. October 1556 starb. Seine Thätigkeit war aber immer politischer Art. Mit dem Minister Franz des I., Jean du Bellay stand er in lebhaftem Briefwechsel, am fruchtbarsten war seine Verbindung mit dem bürgerlichen Staatsmann von Straßburg. Als hervorragend bezeichnet er selbst den Einfluß, den Jacob Sturm auf sein Geschichtswerk genommen. Denn dieses behandelt in 26 Büchern die ganze Zeit vom Auftreten Luthers bis zu Karls V. Resignation. Nach einer zwar unverbürgten Erzählung soll der Kaiser nach der Lectüre des Werkes gesagt haben: „Entweder waren meine Minister Verräther, oder der Mann, der dies schrieb, war der Hausgeist meiner Regierung.“ Kann man solches Lob im vollen Umfang auch heute nicht bestätigen, so ist doch aus diesem Geschichtswerke, welches mit der seltensten Fülle von Staatsacten und